

FFFF3. Materialien zum Arbeiten, Lesen, Ausdrucken

3.1 a) Einführung in die Unterrichtsideen – Inhalte des Bildungsplans

Von Martin Poguntke

Theologische Überlegungen

Das Thema „Heiliger Geist“ wird aktuell theologisch kaum bearbeitet, obwohl pfingstlerische Bewegungen weltweit beeindruckende Erfolge feiern. Um „neue“ Literatur zu finden, muss man über anderthalb Jahrzehnte zurück gehen: 1992 hat Michael Welker das Buch „Gottes Geist“ vorgelegt und ein Jahr zuvor Jürgen Moltmann eines mit dem Titel „Der Geist des Lebens“ (vgl. 5. Medientipps).

Während Welker eigenartig unentschieden mehrere Dutzend Bestimmungen des Heiligen Geistes unverbunden („postmodern“) neben einander stellt, macht Moltmann in systematischer Klarheit einen Vorschlag, was unter „Heiligem Geist“ zu verstehen sei. Dem folgend lässt sich sagen:

1. Der Heilige Geist ist am klarsten zu fassen als Gottes „Geist des Lebens“. Als solcher belebt er die Schöpfung. Als solcher erfüllt er Jesus Christus. Als solcher rechtfertigt er die Sünder. Als solcher befreit er zum Leben. Als solcher gibt er Christus und allen Menschen ewiges Leben. Als solcher heilt er alle Dimensionen menschlichen Lebens, von der körperlichen über die geistliche zur gesellschaftlichen. Als solcher *schafft* er nicht nur Leben, sondern er *ist* das Leben.
2. Die übliche Verwendung des Begriffs „Spiritualität“ ist eine Engführung. Sie bezieht sich in der Regel nur auf explizit „religiöse“ (womöglich sogar fernöstliche) Formen, „im Geist“ zu leben. Sie blendet aus, dass Gottes Geist nicht nur der Geist der Religion ist, sondern der Geist des ganzen – auch körperlichen, auch politischen – Lebens. „Vitalität“ wäre ein weniger beengter Begriff für „Spiritualität“, wenn dabei Leben nicht als Selbstzweck verstanden wird, sondern als auf Ausgleich und Gerechtigkeit abzielende Haltung, die alle Menschen und die ganze Schöpfung mit einander verbindet.
3. Ein charismatisches Verständnis, das Gottes Geist nur als Geber der Charismen sieht, blendet unzählige weitere Weisen aus, wie Gott in seiner Schöpfung wirkt.
4. Trinitarische Engführungen sind zu vermeiden: Der Geist ist nicht der Geist des Sohnes oder des Vaters oder beider (*filioque*), sondern der Geist Gottes, ohne den (z.B.) der Vater nicht zum Vater geworden und der Sohn nicht Sohn geworden wäre. Um diese Beziehung Vater-Sohn-Geist zu fassen werden in der Dogmengeschichte auch die Metaphern Sprecher-Wort-Atem verwandt.
5. Schließlich: Der Geist ist nicht nur die (offenbarende) Bewegung Gottes hin zu den Menschen, sondern auch die verändernde Kraft Gottes im Menschen, die in ihm bewirkt, dass er Gott überhaupt (durch Offenbarung) erfahren kann.

So soll in der *DVD komplett* „Spirit – Gottes Geist verändert Menschen“ unter „Heiligem Geist“ der „Geist des Lebens“ verstanden werden, wie er als „ruah jahwä“ in der Schöpfung wirkt (bis heute), wie er von Jesus gelebt und verkündigt wurde, wie er – auch ganz materiell – uns selbst lebendig macht – auch über den Tod hinaus.

Didaktische Überlegungen

Das Thema „Heiliger Geist“ kommt in den Alltagsgesprächen von Jugendlichen ganz sicher nicht vor. Es ist ihrem Alltag aber keineswegs so fern, wie man daraus schließen könnte. Vielmehr nimmt es sogar eine zentrale Stellung ein in der Lebenswelt Jugendlicher:

Jugendliche stehen entwicklungspsychologisch vor der Lebensaufgabe, ihre Rolle für das Erwachsenenleben zu suchen. Sie experimentieren deshalb in diesem Alter mit unterschiedlichen Rollen, hinterfragen vermeintliche Sicherheiten der Erwachsenen, beurteilen einander und die Erwachsenen nach hohen ethischen Ansprüchen. Theologisch fragen sie damit nach dem „Geist“, der ihr Leben prägen soll, nach dem „Geist“, der wirklich trägt, nach dem „Geist“, der ihre Peergroup prägt.

Der didaktische Ansatz zur Arbeit mit Jugendlichen an diesem Thema ist deshalb vor allem die Auseinandersetzung mit dem Alltag der Jugendlichen, ihrem Lebensstil, ihren Kriterien, ihren Hoffnungen. Dabei ist – bei allen Themen, aber hier unerlässlich – wichtig, weder rein begrifflich an der Wissensbasis zu arbeiten, noch lediglich den aktuellen Wissens- und Erfahrungsbereich der Jugendlichen zu reflektieren oder zu meditieren.

Wenn die Jugendlichen für ihr Leben Hilfe erfahren sollen, muss ihr Horizont (auch ihr Wissenshorizont) erweitert werden. Und wenn Wissen umgekehrt Hilfe für ihr Leben sein soll, muss es verknüpft werden mit ihrer persönlichen Wirklichkeit. Das ist der Kern „kompetenzorientierten“ Unterrichtens, wie es der Bildungsplan 2004¹ (jedenfalls im Vorwort von Hartmut von Hentig) zum Ziel erhebt.

Die Unterrichtsideen auf dieser DVD zielen deshalb durchweg darauf ab, Wissen mit folgenden UUUUfünf Kompetenzen zu verschränken: Wahrnehmen, Deuten, Beurteilen, Kommunizieren und Gestalten.

Das hat dreierlei Ziele:

- Zum einen soll Wissen personal verankert werden, damit es kein „totes“ Wissen bleibt.
- Zum anderen soll der Heterogenität von Jugendlichen entsprochen werden, indem für unterschiedliche Lerntypen unterschiedliche Zugänge eröffnet werden.
- Und schließlich soll die ganze Breite der Kompetenzen, die bei einem Lernprozess beteiligt sind, gleichgewichtig berücksichtigt werden.

¹ Leider gerät der Bildungsplan damit in einen Zielkonflikt mit der (beim Umsteuern von Input- auf Output-Orientierung) notwendig gewordenen Evaluation(!) des Gelernten: Man schlägt sich bei der Formulierung der Bildungsstandards auf die Seite, dass nur evaluiert werden soll, was man einfach (also vorwiegend schriftlich) evaluieren kann, und reduziert damit den kompetenzorientierten Ansatz fast durchweg auf die Kompetenz „Wissen“, immer wieder ergänzt durch die Formulierung „die Schüler können...“. Wissen ist aber gerade keine(!) Kompetenz im Sinne des Vorworts, sondern es ist die Inhalts(!)ebene, die gerade mit Kompetenzen verschränkt werden sollte. Im Vorwort zum Fach „Ev. Religion“ schlägt der Bildungsplan acht(!) Kompetenzen vor. Das sind zu viele, um damit arbeiten zu können; außerdem sie sind zu heterogen und zu wenig trennscharf; und nicht zuletzt sind sie in die Standardformulierungen gar nicht eingeflossen, sondern fast durchgängig von der Inhaltsebene verdrängt.

Ziel von Religions- und Konfirmandenunterricht ist, die Handlungskompetenz von Jugendlichen im Hinblick auf ihre eigene Religiosität und die ihrer Umwelt zu erhöhen. Diese fünf Kompetenzen bilden diesen Vorgang – übrigens auch für andere Unterrichtsfächer – vollständig, ausgewogen und trennscharf ab.²

Im Kopfteil jeder der siebzehn hier vorgestellten Unterrichtsideen sind die jeweils hauptsächlich angesprochenen Kompetenzen hervor gehoben. Natürlich werden immer auch andere Kompetenzen gefördert, aber die markierten Kompetenzen weisen auf die Schwerpunktsetzung der jeweiligen Unterrichtsidee hin. Im Übrigen besteht ein wesentlicher Zweck dieser Hinweise auf Kompetenzen darin, dass die Lehrperson dazu ermuntert wird, sich jeweils bewusst zu machen, welche Kompetenzen der Jugendlichen hier angesprochen und gefördert werden können – quasi als „Anstiftung“ zum kompetenzorientierten Unterrichten.

Wie bereits angesprochen, geht der gegenwärtige Bildungsplan davon aus, dass die Ergebnisse schulischen Lernens regelmäßig evaluiert werden. Der Rahmen dieser DVD kann es leider nicht leisten, neben den Unterrichtsideen noch Evaluationsaufgaben dafür anzubieten. Als Hilfestellung für die Lehrperson, um eigene solche Evaluationsaufgaben zu erstellen (und als Angebot, das Konzept dieser Kompetenzen gründlicher zu erfassen), dient das Kompetenzmodell unter **3.1 b**. Es bietet horizontal eine Aufschlüsselung in Kriterien, welche Leistungen der jeweiligen Kompetenz entsprechen, während sich vertikal eine Differenzierung in Niveaus findet, die zeigt, wie vollständig die jeweilige Kompetenz erreicht wurde.

Grundsätzlich gelten diese Überlegungen für alle Altersgruppen. Dieser Film und die Materialien sind so konzipiert, dass ein gewinnbringendes Arbeiten vor allem mit Jugendlichen im Konfirmandenalter (plus/minus zwei Jahre) zu erwarten ist. Bewusst wurden die hier vorgelegten Unterrichtsideen nicht als zusammenhängende Unterrichtseinheit mit jeweils abgeschlossenen Stunden konzipiert, sondern als Sammlung vielfältiger Zugänge zu Film und Thema. Jede Lehrperson kann so selbst entscheiden, wie knapp oder umfangreich, fokussiert auf welche Methoden oder Kompetenzen, als Hinführung zu einem Thema oder doch als eigenständige Unterrichtseinheit sie das reichhaltige Material einsetzen möchte.

Lehrplanbezüge

Die *DVD komplett* „Spirit – Gottes Geist verändert Menschen“ ist keineswegs nur für den schulischen Unterricht gedacht und geeignet. Aber für den schulischen Unterricht ist es wichtig, dass die Lehrpersonen sich (und ihren Vorgesetzten) Rechenschaft geben können, inwieweit dieser Unterricht den rechtlichen Vorgaben entspricht. Deshalb sei hier etwas ausführlicher auf den schulischen Bildungsplan eingegangen.

² Ein Beispiel für ein ungleichgewichtiges Kompetenzmodell ist zu finden bei Gerhard Ziener (vgl. **5**. Medientipps). Er vermischt Kompetenzen und Inhalte zu „vier Kategorien von Befähigungen“ (S. 45f): „kognitiver“, „kommunikativer“, „methodisch-gestalterischer“ und „personaler und sozialer Bereich“. Unter dem kognitiven Bereich vereint er beispielsweise zwei so unterschiedliche Kompetenzen wie „wahrnehmen“ und „verstehen“. Da er – auf gleicher Ebene, wie diese beiden Kompetenzen – auch noch die Inhaltsebene „wissen“ dieser Kategorie hinzufügt, schwimmt der Kompetenzbezug noch mehr. Weil er sich ausschließlich an im Bildungsplan genannten Prädikaten orientiert, fehlen die – gerade für Religions- und Konfirmandenunterricht unverzichtbaren – Kompetenzen „deuten“ und „beurteilen“ (eigene Position beziehen) als eigenständige Kompetenzen (einen „eigenen Standpunkt formulieren“ steht lediglich unter der vierten Kategorie neben Fertigkeiten, wie „in Partnerarbeit“ oder „im Team“ arbeiten). Dafür ist der Bereich des Handelns überbetont: Es sind zwei der vier Bereiche handlungsbezogen.



Spirit – Gottes Geist verändert Menschen

Dabei beschränken wir uns auf den Bildungsplan des Gymnasiums, denn die Lehrplan-Themen der anderen Schularten lassen sich mühelos auch hier wiederfinden.

Der baden-württembergische **Bildungsplan Gymnasium 2004** sieht das Thema „Pfingsten“ nicht als eigenständiges Thema vor. Allerdings steht „Pfingsten“ und „Gottes Geist“ unausgesprochen hinter einer ganzen Reihe von Themen. In jedem Schuljahr bietet sich deshalb das Thema „Pfingsten“ für eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten als Vertiefung, Hinführung oder Konkretisierung an.

Dimensionen

Die Bildungsstandards sind in jedem Schul-Doppeljahr in die gleichen sieben Dimensionen gegliedert:

1. Mensch
2. Welt und Verantwortung
3. Bibel
4. Gott
5. Jesus Christus
6. Kirche und Kirchen
7. Religionen und Weltanschauungen.

Für jede dieser Dimensionen leuchtet unmittelbar ein, dass der „Geist Gottes“ darin eine zentrale Funktion hat. Konkret für die Altersgruppe der Jugendlichen, die wir mit dieser DVD im Blick haben, sei das mit folgenden Hinweisen angedeutet:

Jugendliche fragen nach „echtem“ **Menschsein** – das ist die Frage nach dem Geist, der Menschen leitet.

Jugendliche beginnen, sich auf die **Welt** zu beziehen und die **Verantwortung**, die sie darin wahrnehmen wollen oder sollten; damit fragen sie nach dem Geist, in dem sie der Welt begegnen wollen.

Jugendliche stellen die Frage nach der Glaubwürdigkeit der **Bibel** – sie fragen damit nach dem Geist, der den „bloß“ menschlichen Worten das entscheidende „Mehr“ gibt.

Jugendliche verlieren ihre Kindervorstellung von **Gott** und suchen nach einer erwachsenen Vorstellung; das bliebe reine Spekulation oder intellektuelle Spielerei, wenn sie dabei nicht ansatzweise von einem „Geist“ ergriffen würden, der ihnen die spirituelle Dimension dieser Suche erschließt.

Jugendliche beginnen zu unterscheiden zwischen Gott und dem Menschen Jesus; dass dieser Jesus ihnen dabei zum Christus wird, hängt davon ab, dass sie sein Leben und Sterben nicht für eine gut gemeinte Privatveranstaltung Jesu halten, sondern für eine Wirkung von „Gottes Geist“, der bis heute im Auferstandenen gegenwärtig ist, sei es als dem vergebenden Geist, sei es als dem mit den Schwachen solidarischen, sei es dem Geist der Liebe.

Jugendliche bezweifeln zumeist, dass sie eine Kirche brauchen, um glauben zu können; Zugang zu **Kirche und Kirchen** gewinnen sie, wenn sie Beispiele erfahren, wo Leben oder Äußerungsformen von Kirche (auch den Kirchenräumen) sie be„geist“ert.

Jugendliche sind neugierig auf andere **Religionen und Weltanschauungen** und stellen dabei immer wieder die Wahrheitsfrage; es ist eine zugleich schmerzliche und heilende Entdeckung für sie, dass der Geist Gottes weht, wo und wann er will, und dass er zugleich der Geist der einen unbegreiflich großen Wahrheit ist.

Themenfelder

Die Themen, deren Inhalte in die Bildungsstandards einfließen, sind in jedem Schul-Doppeljahr andere. Sie sind jeweils in fünf bis sechs Themenfelder gegliedert.

Die folgenden Seiten sollen einen (notgedrungen knapp formulierten) **Kommentar zu sämtlichen Themenfeldern des Bildungsplans** der Klassenstufen 5 bis 10 im Hinblick auf deren Bezug zum Thema „Geist Gottes“ bieten:

Schul-Doppeljahr 5/6:

Jahreskreis und Feste

Hier findet sich unter dem Thema „Die christlichen Hauptfeste als Grundstruktur des Kirchenjahres“ explizit auch „Pfingsten“ verzeichnet. Aber auch beim Thema „Anlässe und Ausdrucksformen des Feierns“ liegt es nahe, über den Geist nachzudenken, der mit diesem Feiern erbeten wird und ihm Substanz gibt.

Bibel

Fast jedes der in diesem Themenfeld angegebenen Themen legt nahe, den „Geist Gottes“ zu thematisieren, am augenfälligsten bei den Themen „Überlieferung“, „Übersetzung“ und „Die Bibel als Dokument von Glaubenserfahrungen“.

Psalmen

„Psalmen als sprachlicher Ausdruck von Grunderfahrungen und Grenzsituationen des Lebens“ lautet das erste der Themen dieses Themenfeldes. Wenn wir Gott wirklich als den „Geist des Lebens“ verstehen (s.o. „Theologische Überlegungen“), dann darf jede Lebenssituation, die ein Psalm spiegelt, als Ort dieses Geistes verstanden werden – bis hin zur Theodizeefrage: wo war Gott in dieser Situation? Die weiteren Psalmen-Themen variieren und deklinieren diese „Spurensuche“ nach dem Geist Gottes.

Gleichnisse

Gleichnisse Jesu sind nie nur Erzählungen, die es zu deuten gilt. Sondern sie sind immer auch selbst Sprachereignisse, durch deren schieres Erzählen bereits etwas von dem geschieht, was der Geist Gottes bewegt. Alle Gleichnis-Themen gewinnen deshalb, wenn sie in bewusster Bezugnahme auf „Gottes Geist“ bearbeitet werden.

Konfessionen

Zu allen Themen dieses Themenfeldes ist es geradezu notwendig zu erarbeiten, dass die ganze Vielfalt der christlichen Konfessionen und Religionen nicht nur ohne den Geist Gottes nicht denkbar wäre, sondern geradezu als Materialisierung dieses Geistes verstanden werden können.

Judentum

Kein Zweifel, dass der Geist des „Ersten Testaments“ derselbe Geist des einzigen Gottes ist, der als „ruah jahwä“ an der Schöpfung mitgewirkt hat und uns Christen in Jesus Christus begegnet. Deshalb darf völlig selbstverständlich auch bei jedem Thema dieses Themenfeldes der „Geist Gottes“ in den Blick gerückt werden. Allerdings sollte man darauf achten, dass in diesem Zusammenhang unsere jüdischen Glaubensgeschwister nicht vereinnahmend „eingemeindet“ werden. Auch deshalb ist es wichtig, (trinitarisch sauber) vom „Geist Gottes“ zu reden, nicht vom „Geist Jesu Christi“.

Schul-Doppeljahr 7/8:

Sucht

Häufig gerät Religionsunterricht beim Thema „Sucht“ zu einem bloßen Sozialkunde-Unterricht. Geht man das Thema allerdings mit der Leitfrage an: „Welcher Geist soll mein Leben bestimmen?“, bekommt der Unterricht fast von selbst seinen geistlichen roten Faden.

Amos

Seine Visionen, sein Protest, seine Kritik auch am Kult werden unmittelbar verständlich, wenn sie als Wirkung von Gottes Geist des Lebens gedeutet werden („Wie kam der Mann auf die Idee?“), statt „nur“ als persönliche Empörung. Zur Unterscheidung von „Prophet“ und „Wahrsager“ oder „Hellseher“ ist es ebenfalls ausgesprochen erhellend, wenn die Lerngruppe zunächst über „Gottes Geist“ arbeitet.

Wunder

Wenn zur Vorbereitung dieses Themenfeldes über „Gottes Geist“ gearbeitet wurde, finden Jugendliche auf viele hier auftauchende Fragen ganz von selbst Antworten: Was hat Jesus innerlich berührt, so dass er Menschen aus ihrem Elend holen wollte? Woher rührt Jesu (und unsere) heilende Kraft? Von welchen Werten, welchem Geist ist das „Reich Gottes“ geprägt, für dessen Anbrechen Jesu Wunder als Zeichen zu verstehen sind?

Reformation

Ähnlich wie beim Themenfeld „Amos“ sind Motivation, inhaltliche Ausrichtung und Widerstandskraft Luthers am besten zu verstehen, wenn sie als Wirkung von „Gottes Geist“ in den Blick genommen werden. Dabei das Kind nicht mit dem Bade ausschütten: Die von Luther bekämpfte katholische Kirche ist (auch als fehlbare Kirche) als Wirkung von Pfingsten Zeichen der Gegenwart von Gottes Geist.

Islam

Auch für dieses Thema ist die Beschäftigung mit Gottes Geist eine gute Vorbereitung: Für viele Jugendliche (aber auch für manche Lehrperson) mag es nicht im Blick sein, dass Gottes Geist wirklich weht, wo und wann er will, dass wir deshalb (wie wir das Erstarken des heidnischen Königs Kyrus als Wirken Gottes zur Befreiung Israels aus dem Babylonischen Exil verstehen) auch für den Bereich islamischen Glaubens darauf vertrauen können, dass dort der Geist des einen Gottes wirkt. Ohne den Wahrheitsanspruch des jüdischen und christlichen Glaubens anzutasten, können wir am Islam ebenfalls staunend sehen, welche Wege Gottes Geist (mitwirkend und mitleidend) mit den Menschen geht, bevor „einst“ alle Völker zum Berg Zion ziehen werden, um den wahren Gott auf neue von Gottes Geist gegebene Weise zu ehren. Im Kontext des Themas „Geist Gottes“ können Jugendliche lernen, auch über den Islam respektvoll zu staunen. Es geht sicher zu weit, ihn in toto als Ausdruck von „Gottes Geist“ zu verstehen, aber es greift auch zu kurz, ihn losgelöst von „Gottes Geist“ zu denken.

Schul-Doppeljahr 9/10:

Stärker als der Tod

Jugendliche schwanken einerseits zwischen allerlei Fantasien, was nach dem Tod kommen könnte, und materialistisch-naturwissenschaftlichen Engführungen andererseits, dass mit dem Tod „alles aus“ ist. Die Beschäftigung mit dem „Geist des Lebens“, der uns nicht nur über den Tod hinaus umfängt, sondern uns (auch schon hier) neues Leben schenkt, öffnet die Perspektive der Jugendlichen: Fragen des Umgangs mit



Spirit – Gottes Geist verändert Menschen

Trauernden und Sterbenden und mit (eigener) Trauer gewinnen inhaltliche Substanz. Fragen nach der Auferstehung können ansatzweise eingebettet werden in ein zeitlich und räumlich transzendiertes Ganzes, das von Gottes Geist umfassen und getragen wird.

Bergpredigt

Wohl kein Buch der Bibel ist den jugendlichen Lebensstil-Fragen so nahe wie die Bergpredigt. Wenn es gelingt, das eigene Fragen nach dem, was unser Leben prägen soll, zu entdecken als die Frage nach Wahrheit und Ziel von Gottes Geist, gerät dieses Buch zur begeisternden Fundgrube: Nicht nur ethisch-inhaltliche Orientierung lässt sich so darin entdecken, sondern auch Antworten auf die Frage, woher wir die Kraft bekommen, uns dieser Ethik entsprechend zu verhalten und woher die Zuversicht, das gegen den Zeit-„Geist“ durchzuhalten.

Kirche und Auschwitz

Das Verhalten von Opfern, Tätern und Gegnern im „Dritten Reich“ wird verständlicher, wenn Jugendliche vertraut gemacht werden mit dem, was wir „Geist Gottes“ nennen. Die „Sünde wider den Geist“ auf Täter- und Mitläuferseite wird ebenso verständlich wie das vom Geist-getrieben-Sein von Menschen im Widerstand, aber auch die Kraft der Opfer, ihr unsägliches Leid zu ertragen.

Aber sogar die Frage, wie wir nach Auschwitz noch an Gott glauben können ohne zynisch zu sein, gewinnt eine neue Perspektive im Horizont des „Geistes Gottes“, der der Geist der Opfer ist, der mit ihnen leidet, sie trägt, ja, der versöhnt, wo nichts mehr zu versöhnen scheint, ohne die Opfer erneut zu misshandeln.

Einführung in die Ethik

Dass Inhalt und überhaupt die Möglichkeit von Ethik ihren Grund in einem „Geist“ haben, der uns trägt und treibt, bedarf kaum der Erwähnung. Eine Beschäftigung mit der Weite dieses Geistes weitet auch den Blick von bloß situationspezifischen Fragen nach Richtig und Falsch zu einer Gesamtperspektive, was die Welt trägt und ihr Sinn und Ziel gibt.

Bibel verstehen

In den höheren Klassen gerät die Beschäftigung mit der Bibel bisweilen zu einem recht nüchternen Seminar, in dem lediglich das historische Gewordensein der Schrift zum Gegenstand wird. Hat man sich jedoch mit den Jugendlichen vorab mit der Frage nach dem „Geist Gottes“ beschäftigt, ist ein entscheidendes Sensorium zur tieferen Wahrnehmung dessen, was die Bibel ausmacht, gewonnen: Dass sie „nur“ von Menschen geschrieben wurde, wendet sich im Lichte des Heiligen Geistes gerade zur Stärke des biblischen Wortes.

Hinduismus oder Buddhismus

Fremde Religionen werden in den Augen Jugendlicher schnell zu bizarr-exotischen Erscheinungen, die mit ihrem eigenen Leben nicht viel zu tun haben. Erst in dem Maße, in dem sie ihre eigene – christliche – religiöse Prägung kennen, kommen sie zu einer wirklichen Auseinandersetzung mit anderen Religionen. Da gerade Hinduismus und Buddhismus durch eine komplexe Spiritualität gekennzeichnet sind, fällt der Zugang umso leichter, je vertrauter den Jugendlichen der „Geist“ ihrer eigenen Religion ist.